

# Eltern in Trennung und Streit – *Kinder in Not*



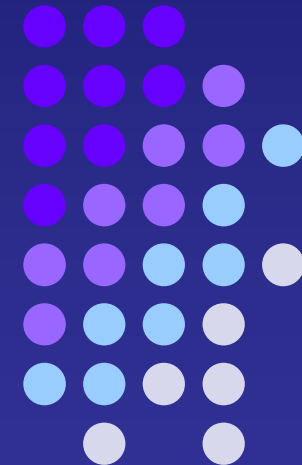
Evangelisches  
Krankenhaus  
Düsseldorf

Bundesfachtagung  
BAG Begleiteter Umgang

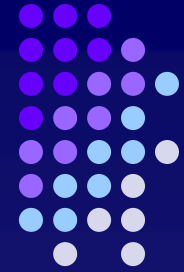
Düsseldorf, 19.-20. September 2011

***Herzlich willkommen !***

Jessika Kuehn-Velten  
Ärztliche KinderschutzAmbulanz Düsseldorf



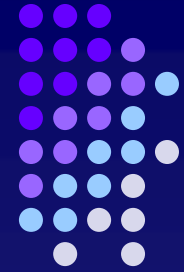
# Kinder kommen in Not



- Elterntrennung zu erleben, heißt verarbeiten zu müssen, dass die Einheit und Sicherheit von Mutter-Vater-Kind-Familie zerbricht.
- Gute Erklärung, Differenzierung zwischen Paar- und Elternliebe, bleibende Anteile von Sicherheit und gute Elternkooperation helfen Kindern bei der Bewältigung.
- Kinder können in der Regel Elterntrennungen besser verarbeiten als anhaltende Konflikte zwischen den Eltern.

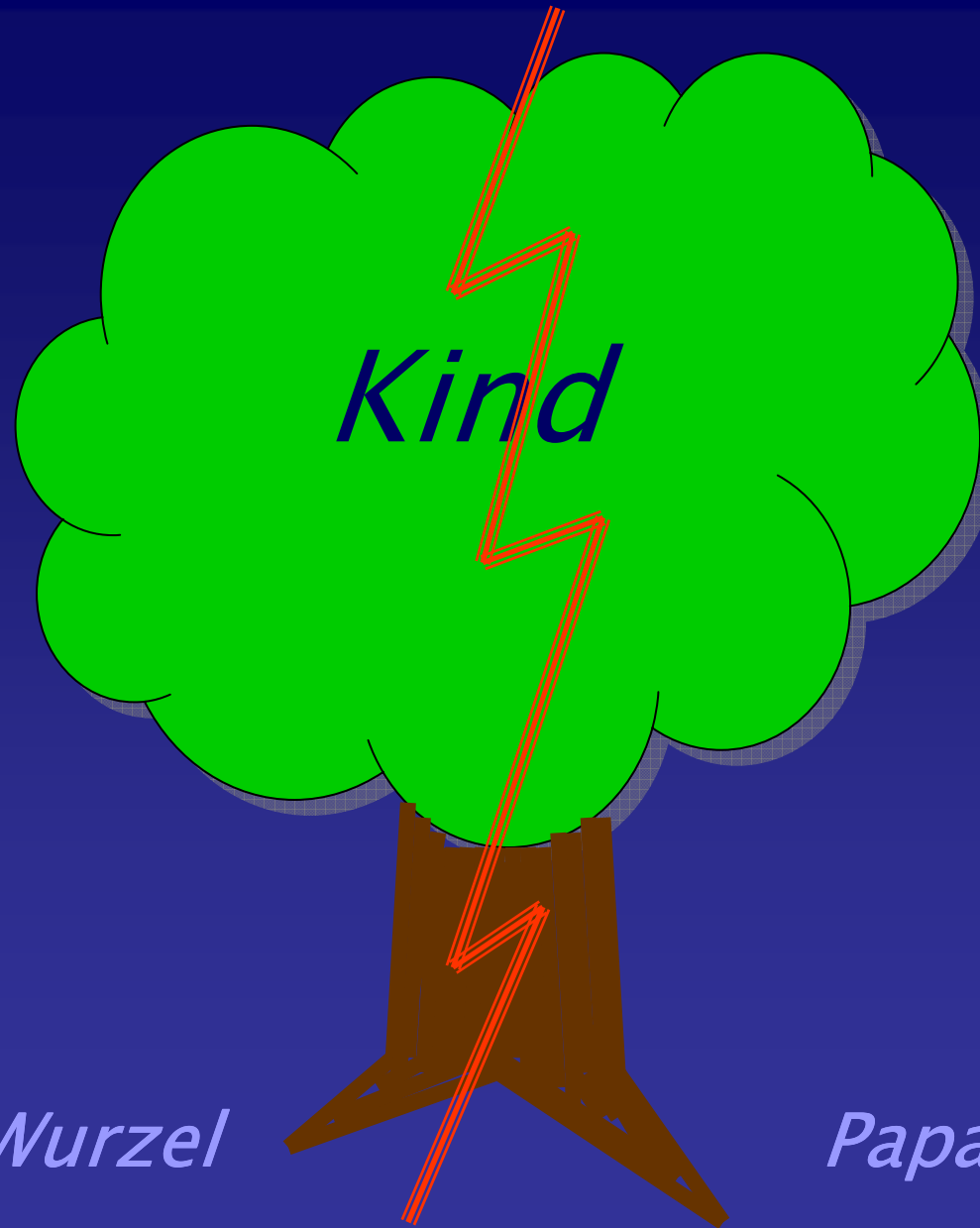
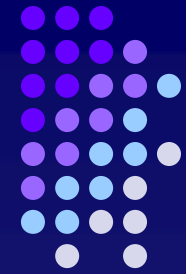


# Was sagen die Kinder ?



- „Am besten wäre, Mama und Papa wären wieder zusammen.“
- „Es ist blöd, dass Mama und Papa sich getrennt haben, aber wenigstens hat der Streit aufgehört.“
- „Ich glaub, jetzt finde ichs doch ganz gut, dass die nicht mehr zusammen sind. Dann wär bestimmt wieder Streit.“



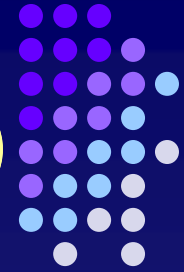


*Mama-Wurzel*

*Papa-Wurzel*



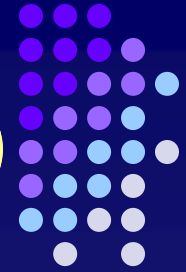
# Kinder kommen in mehr Not (1)



- ... wenn in hoch strittigen Elternkonflikten Kinder aus dem Blick geraten
- ... wenn Elternteile ihr Kind nicht mehr als eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen, sondern nur noch als Einflussprodukt des anderen Elternteils
- ... wenn bei den Eltern durch den Streit die Ressourcen für Zuwendung blockiert sind und der Wechsel von Feindseligkeit zu Akzeptanz nicht (mehr) gelingt



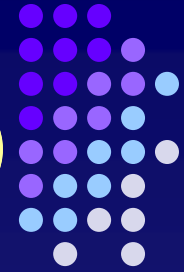
# Kinder kommen in mehr Not (2)



- ... wenn Eltern ihre Kinder jeweils sich selbst oder dem anderen Elternteil „zuordnen“
- ... wenn Klarheit, Erziehungskontinuität, Vorhersagbarkeit, Sicherheit auf der Strecke bleiben
- ... wenn es für Kinder nicht mehr gefahrlos möglich ist, beide Elternteile lieb zu haben
- ... wenn Gewalt und Gewaltvorwürfe zur Eskalation gehören.



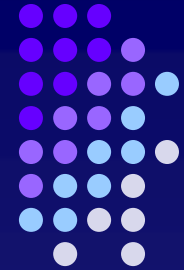
# Kinder kommen in mehr Not (3)



- ... wenn Elternteile ihre Kinder gegen den anderen Elternteil beeinflussen und / oder funktionalisieren
  - um Beziehungsleere zu füllen
  - um getröstet zu sein
  - um Feindbilder zu teilen
  - um eigene Kränkung und Verletzung zu verorten
  - um sich trennen zu können *oder*
  - um eben mit dem anderen verbunden zu bleiben



# Was sagen dann die Kinder ? (1)

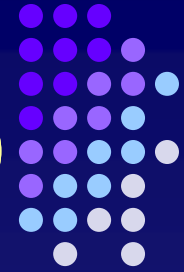


- Nico, 8: „Nur wenn ich mich mit meinem Freund richtig prügele, kann ich den Streit vergessen. Aber wir machen da nur Spaß!“
- Ramona (beim Fabeltest), 11: „Ich lasse mich nicht in einen Baum verwandeln, dann werden mir die Wurzeln ausgerissen und ich werde abgesägt.“
- Noah, 5: „Jetzt streiten die sich immer mit Briefen. Ich glaube, das hört nie auf. Weißt Du, wenn die sich um was streiten würden wie einen Ball, das wär ja nicht so schlimm. Aber die streiten ja um mich.“





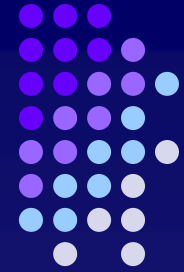
# Was sagen dann die Kinder ? (2)



- Julia, 7: „Meine Mama ist nur doof, nicht mehr so nett wie früher, ich will da nie mehr hin. Ich hab jetzt ja eine Stiefmama.“
- Leon, 6: „Papa hat ein Tattoo, das ist nicht gut, sagt auch Mama. Mama hat auch eins, aber das ist schön!“
- Kira, 6: „Wenn ich sage, dass ich zum Papa möchte, haut mich die Mama immer.“
- Sophie, 10: „Ich kann nie sagen, wie es mir beim anderen geht. Ich bin damit ziemlich allein.“



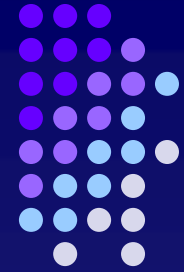
# Kinder im System Familie



- Das Familiensystem ist bei Hochstrittigkeit einerseits polarisiert und zerrissen, andererseits über den Streit verstrickt verbunden.
- Konflikt und Strittigkeit haben sich verselbstständigt, werden nicht mehr gewählt und entschieden.
- Das Familiensystem kann sich über Strittigkeit und gegenseitige Entwertung spüren, sogar definieren.
- Kinder leben mit verschiedenen, unerklärten Wirklichkeiten – sie passen sich an oder boykottieren Realität.
- Die Kinder haben eine eigene Beziehung zum Streit, neben der Beziehung zu den Eltern.



# Eskalationsthemen

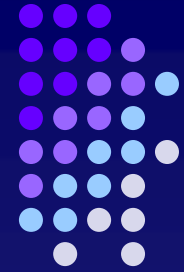


- Wer nicht für mich (gegen dich) ist, ist gegen mich.
- Wer sich zuerst bewegt, hat verloren.
- Du hast angefangen. Du lügst. Du bist schuld.
- Ich will ja, aber weil Du nicht willst, geht eben nichts.
- An mir liegt es nicht, wenn es dem Kind schlecht geht.
- Mir gehören die Kinder.
- Mein gutes - dein schwieriges Kind. Bei mir zeigt es das nicht.
- Du hetzt das Kind gegen mich auf.
- Du willst mich nur fertigmachen, dir geht es nicht um die Kinder
- Der Kontakt zu dir schadet den Kindern
- Das Kind will nicht zu dir. Es kann doch selbst entscheiden.

Alle in der Familie fühlen sich verlassen, gekränkt, verletzt, enttäuscht, schuldig / beschuldigt, ungerecht behandelt – ein Familiengefühl zum Teilen.



# Was heißt das für den begleiteten Umgang?

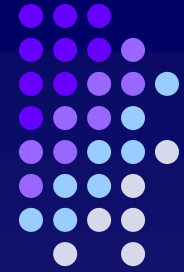


Kinder haben und zeigen ...

- ... einen Willen
- ... Bedürfnisse, die sie selbst formulieren
- ... Entwicklungsnotwendigkeiten
- ... Reaktionen auf Trennungssituationen
- ... das Recht auf ihr „Kindeswohl“ (!)



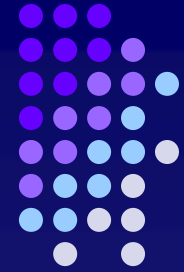
# Der Kindeswille



- Wunsch nach Kontakt
  - Bindung / Beziehung
  - Sehnsucht / Wunschbild
  - Angst vor Verlust und Ablehnung
  - Loyalität und „Gerechtigkeit“
- Ablehnung eines Elternteils
  - Loyalität
  - Bewältigungsstrategie für Sicherheit
  - Angst vor Verlust und Ablehnung
  - Schwierige Erlebnisse



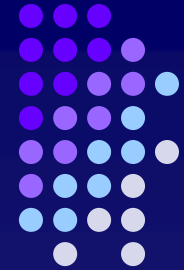
# Bedürfnisse und Entwicklungsnotwendigkeiten



- Sicherheit
- Wurzeln und Herkunft
- Zuverlässigkeit, Vertrauen
- Gesehen werden
- Zuwendung von beiden Eltern
- (Selbst-)Wirksamkeit
- Ende der Angst, Bewältigung
- Schutz, Unterstützung
- Unbeschwertheit, Lebensfreude



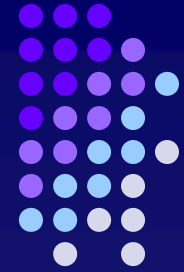
# Reaktionen (1)



- Kinder zeigen Belastungsreaktionen als Ausdruck der Beeinträchtigung emotionaler Sicherheit
- Kinder provozieren in schwierigen Situationen auf der Suche nach Antwort
- Kinder stellen sich schützend und tröstend vor Elternteile
- Kinder zeigen kontrollierendes Verhalten
- Kinder agieren Loyalitätskonflikte



# Reaktionen (2)

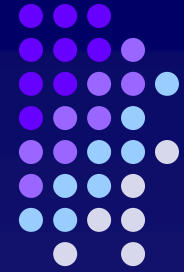


- Kinder agieren Gefühle (auch) an anderen Orten als in der Familie: Wut, Aggression, Traurigkeit, Rückzug (internalisierend / externalisierend)
- Kinder übernehmen Angstmuster, Aggressionsmuster, Verachtungs- und Entwertungsmuster
- Kinder gehen in die Solidarisierung, um nicht auch noch den zweiten Elternteil zu verlieren
- Kinder zeigen sich anfällig vor allem in Bindungssicherheit, Affektregulation, Selbstbild und Selbstwertgefühl



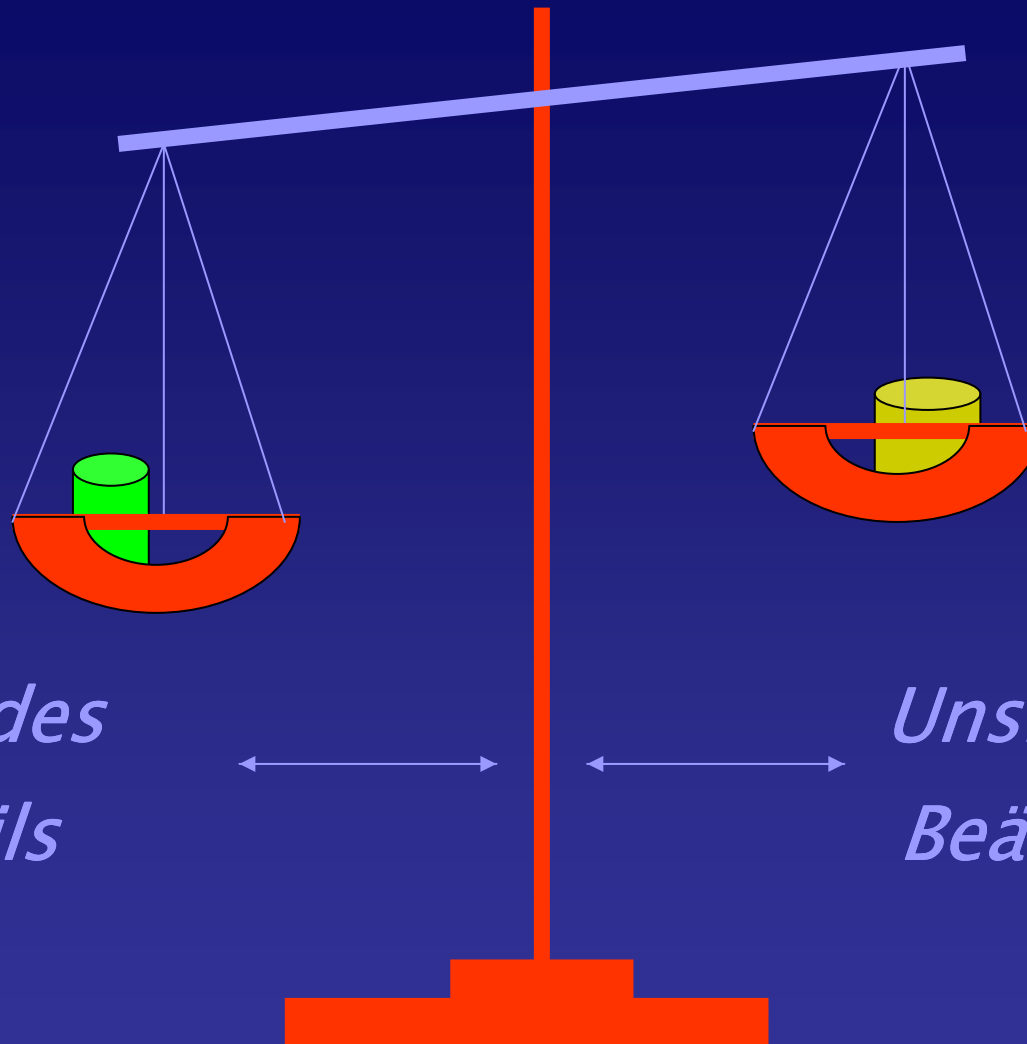
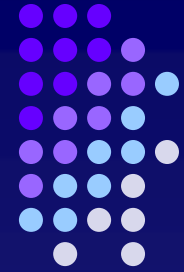


# Altersspezifische Reaktionen



- Kleinkindalter: Panik; Regression; Autonomie wird nicht unterstützt
- Vorschulalter: Schuldgefühle; Störung der Selbstwirksamkeit
- Grundschulalter: Versuch der Konfliktlösung; Zurückstellen eigener Bedürfnisse
- Schulkinder: Loyalität / Gerechtigkeit; Wahrnehmungsverzerrung



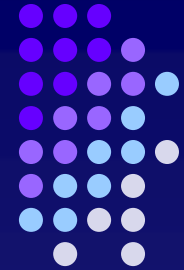


*Verlust des  
Elternteils*

*Unsicherheit  
Beängstigung*



# Differenzierte Unterstützung als Aufgabe in der Not der Kinder



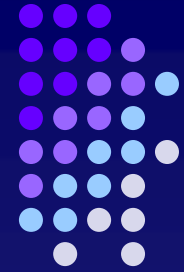
## Unterstützung ...

- ... für das Kind als Teil im System Familie
- ... für das Kind als Kind der Eltern
- ... für das Kind als Kind beider Elternteile
- ... für das Kind als Kind nach/in einer Paar-  
geschichte
- ... für das Kind als Kind, als Individuum

Die Blickwinkel müssen für sich eingenommen, aber  
auch zusammen geführt und verbunden werden.



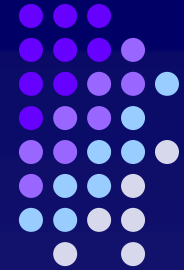
# Kinder und ihre Eltern



- Die Kinder haben bei strittiger Trennung / Scheidung, aber auch bei Hochstrittigkeit innerhalb der Familie oft ihre Eltern als gemeinsames Ganzes verloren.
- Die Kinder erleben den Streit als beängstigend und bedrohlich, aber auch als die Verbindung zwischen den Eltern und damit als Faktor des Erhaltes von Eltern.
- Die Kinder übernehmen Aufgaben als kleine Richter, als Streitschlichter, als Zuständige für wechselnde Loyalitäten. Sie passen sich an, sie „provozieren“, übernehmen hohe Verantwortung. Und fühlen sich schuldig über ihr Scheitern aus Überforderung.



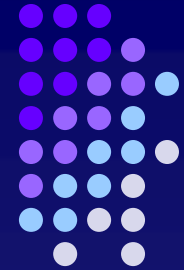
# Kinder und das Elternteil



- Kinder lieben in der Regel beide Elternteile, und werden von beiden geliebt.
- Die Kinder erzählen oft widersprüchliche Dinge bei beiden Elternteilen. Sie versuchen, sich den Erwartungen anzupassen, oder sie versuchen, die Verträglichkeit zwischen den Eltern zu prüfen.
- Kinder reagieren bei Hochstrittigkeit besonders aggressiv gegen Elternteile, oft bei/ nach dem Weg von einem zum anderen, aus nicht Platz habender Traurigkeit heraus, aus Wut, aus Verletzung.



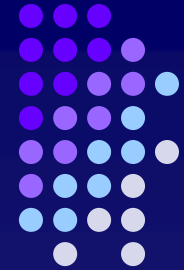
# Hilfe für Kinder in Not (1)



- Ein Bewusstsein über die Familiendynamik und die enorme Energie, die in der Hochstrittigkeit steckt und auf die Institutionen übergreifen kann, hilft, uns nicht mit zu verstricken, das Kind im Blick zu behalten, und hilft auch, uns selbst gegen Entwertung zu schützen.
- Mit wem kommen wir in Kontakt: dem (guten/schwierigen) Kind (und in wessen Auftrag), dem System, den Eltern, den Elternteilen, dem Paar, dem Streit?



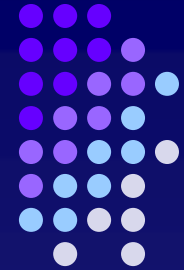
# Hilfe für Kinder in Not (2)



- Information, Ehrlichkeit, Schutz
- Angemessene Beteiligung im Beratungsprozess
- Abwägung:
  - Kein bU um jeden Preis und unter für das Kind zu belastenden Bedingungen
  - Aber für bU gewinnen, wenn es den Erfordernissen für das Kind entspricht
- Gruppenangebote und therapeutische Angebote für Kinder



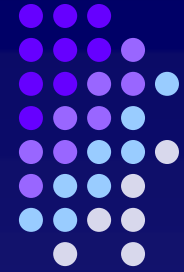
# Hilfe für Kinder in Not (3)



- Ein Ziel von Elternberatung kann sein, beide Elternteile wieder in wirklichen Kontakt zum Kind zu bringen, sie berührbar werden zu lassen für die Sorgen ihrer Kinder, beiden wieder zu einem freien Blick aufs Kind zu verhelfen, zu einer Wahl, wie sie es machen wollen mit ihrem Kind.
- Wir alle brauchen Mut – zu ungewöhnlichen Schritten, für die Kinder und mit den Kindern, und zur Kooperation.







*Herzlichen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!*

---

Jessika Kuehn-Velten

